



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 12. Wie die heilige Lieb wann sie wieder in die Seel kombt alle Werck wieder lebendig macht welche die Sünd verdorben hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

wehrhaftige Wort erheben und aussprechen können mit dem H. Apostel/ ohn die Lieb bin ich nichts und ist mir nichts nutz: und das ander mit dem H. Augustin/ stelle die Lieb in ein Herz/ so wirds alles gut und nutz seyn/ nimm die Lieb hinweg vom Herzen/ so wird nichts helfen noch nutz seyn.

Ich sage aber nichts wirds nutz seyn/ zum ewigen Leben/ ob schon wie wir anderstwo gesagt/ die tugendhafte Werck der Sündern/ nicht unnützlich seynd zum zeitlichen Leben/ aber lieber Theotimus/ was wirds dem Menschen helfen/ wann er die ganze Welt zeitlich gewönne/ und seine Seel ewig verlore?

Das XII. Cap.

Wie die H. Lieb/ wann sie wider in die Seel kommt/ alle Werck wider lebendig machet welche die Sünd getödet und verdorben hatte.

S können dann die Werck welche der Sünder thut/ so lang er der H. Lieb beraubt ist/ nimmermehr zum ewigen Leben nutz seyn/ und werden derhalben tode Werck genennet: aber die guten Werck der gerechten werden hingegen lebendig genennet. Weiln die Göttliche Lieb sie gleichsam beselet/ und mit ihrer Würdigkeit lebendig macht/ wann sie aber hernach durch ein überkommende Sünd ihr leben und werth verlieren/ werden sie nur genennet abgetödete/ aufgelöschete/ und erstorbene Werck/ nicht aber die Werck/ sonderlich in ansehen der auferwählten. (und was dieselbe belangt) dann wie der Heyland/ als er von des Jarius kleinen Tochter Thaltaret/ (a) sagte/ daß sie nicht tod ware/ sondern

mir schliefte/ weiln in dem sie bald lebendig auffweckt werden/ ihr tod so kurze zeit mehr würde/ daß er mehr einen schlaff als dem rechten tod ähnlich scheinen sollte: also die Werck der gerechten/ vor allen aber der auferwählten/ welche die überkommende Sünd tödet oder sterben macht/ werden nicht genennet todte/ sondern nur abgetödete/ erstorbene/ entschläffte oder entschwendene/ (eingestirte/ in ohnmacht gefallene) Werck/ die weiln sie mit der Rechten wideraufft die H. Lieb/ sollen/ oder auffs wenigst können bald wider lebendig werden/ un auffstehen. Die wideraufft der Sünd benimmt das leben dem Herzen und allen seiner Wercken/ die wideraufft der gnaden gibt dem Herzen und allen seinen wercken/ das leben wider. Ein scharpffer harter winter ertödet all gewächs in Feld/ also daß wann er stäts wehren sollte/ sie allzeit in diesem stand des todes/ und als er forben bleiben würden. Die Sünd/ welches ein trawriger und sehr schrecklicher winter für die Seel ist/ ertödet alle heilige Werck die sie alda findet/ und wann sie allzeit wehrete und verbliebe/ würde niemaln nichts mehr weder leben noch krafft wider erlangen. Aber gleich wie bey wideraufft des schönen frühlings/ nicht allein die neuen Saamen so man in die Erden wirfft/ vornehmlich dieser schönen und fruchtbarn Winter lieblich grünen/ wudlen und herfürrechen/ ein jedes nach seiner art und eigenheit/ sondern auch die alten stöck und gewächs die schärfste des vorgangenen Winters verwelet außgedorret/ getruicket und ertödet werden wider grün/ und frisch und empfangen ihre krafft und leben wider: eben also auch wann die Sünd abgethan ist/ und die gnade der Göttlichen Lieb wider in die Seel kommt/ so grünen und bekommen nicht allein die

(a) Marc. 5, 40.

ge und neue gute begierden/ welche die widerkunft dieses heyligen vorjahrs oder frölings mit sich gebracht/ und bringen oder tragen viel verdienst und segen: Sondern die Werck so unter dem harten Winter der sündern/ erstarrt und verwelet waren/ werden gleichsam von ihrem todfeind erlöset/ bekommen ihre krafft wider/ erholen sich/ und/ als wann sie wider aufgeweckt worden/ blühen sie wider/ und tragen frucht in verdiensten zum ewigen Leben. So allmächtig ist die himmlische Lieb oder die Lieb der himmlischen allmacht. Wann sich der Gottlose bekehret von seiner böshheit/ und thut recht und wol/ so soll seine Seele leben: bekehret euch/ und thut Buß von euren ungerechtigkeiten/ so soll euch ewer ungerechtigkeit nit zum verderben gereichen/ spricht der Herr der allmächtige. Und was ist das gesagt/ die ungerechtigkeit soll euch nicht zum unergang und verderben gereichen/ als daß der schad und fall den sie gemacht und verursacht/ solle gebessert und herwiderbracht werden. Also ist der verlorne Sohn/nach sehr viel andern freundlichen bezeugungen die er von seinem Vater empfangen/wider mit vorthail eingesezt und bestetigt worden in alle die jerd/ gnaden/ gunst und Würdigkeiten/ die er verloren hatte.

Und Job/ ein unschuldigs Bildnuß eines blüssenden Sünders/ hat endlich alles das jenig doppelt empfangen was er zuvor gehabt hatte. Gewiß die heyligste Kirchväter versammlung und Raht zu Trient wil/ daß man den Sündern/ so zu der heyligen Lieb des ewigen Gottes widerkehren/ ein Herz einsprechen und muht machen soll/ mit diesen Worten des Apostels: (a) Seyt flüssig in allem guten Werck/ vnd wisset daß ewer arbeit nicht vergeb-

lich sey in vnserm Herrn. **Dann Gott ist nicht ungerrecht/ daß er vergesse ewre Werck/ vnd die Lieb die ihr erwiesen habt in seinem Namen.**

So vergisset derhalben Gott die Werck derjenigen nicht/ welche nachdem sie die Liebe durch die Sünd verloren/ solche durch die Buß wider erlangen. Gott vergisset aber die Werck/ wann sie ihr verdienst und heyligkeit durch die überkommende Sünd verlieren/ und er gedencet wider daran/ wann sie durch gegenwart der heyligen Lieb wider zu ihrem Leben und kräftigen kommen/ so gar daß/ damit die getreue glaubige ihrer guten Werck halben belohnt werden/ so woln durch vermehrung der gnad und länfftigen herrlichkeit/ als durch würckliche geniessung des ewigen Lebens/ nicht vomnöden ist/ daß man nit wider in Sünde falle/ sondern nach ausspruch des H. Conciliums/ gnug sey daß man in der gnad und Liebe Gottes absterbe.

Gott hatt denen Wercken eines frommen gerechten Menschen ewigen lohn versprochen/ aber wann der gerechte sich durch die Sünde von seiner gerechtigkeit abkehret/ wird Gott der gerechtigkeit und guten Wercken nimmermehr gedencen/ die er gethan hatte. Wann aber gleichwol hernacher dieser arme in Sünd gefallene Mensch/ wider aufstehet/ und durch Buß wider in die Liebe Gottes kommt/ und kehret/ so wird Gott nimmer an sem Sünd gedencen/ und wann er dann nimmer an die Sünd gedencet/ so wird er derhalben an die vorhergangenen guten Werck gedencen/ und sich der belohnung erinnern so er denselben versprochen/ dieweil die Sünd welche selbe allein auß der Göttlichen gedächnuß außgethan/ gang verüßigt/ abgethan und zu nicht gemacht worden/ also

¶ ff ij

also

(a) 2. Cor. 6, 1. & seq.

also daß alßdann die Götliche gerechtigkeit seine barmherzigkeit verbindet/ oder vielmehr die barmherzigkeit Gottes verbindet seine gerechtigkeit/ daß sie die vorgangene gute Werck wider ansehe/ als wann sie derselben nimmermehr vergessen hette: dan sonst hette sich der H. Büßer nicht unterstehen dürfen/ zu seinem Herrn zu sagen: (a) **Gib mir wider die freude deines heyls/ vnd bestärcke mich mit deinem vor- trefflichsten vornehmen Geist;** Dann wie du siehest/ so begehrt er nicht allein eine Verheit oder vernewerung des Herzens und Geistes/ (ein neues Herzes Geist) sondern er fordert daß man ihme die freud widergebe/ welche ihme die Sünd weggenommen hatte: Diese frölichkeit aber ist nichts anders/ als der Wein der himmlischen Lieb/ welcher des Menschen Herz er- freuet.

Es ist dießfalls nicht mit der Sünd/ wie mit denen Wercken der Liebe/ dann die werck des gerechten werden durch die überkommende Sünd nicht aufgetilgt/ abgethan und zu nicht gemacht/ sondern nur vergessen: aber die sünd des Sünders wird nicht nur vergessen/ sondern aufgetilgt/ gereinigt und abgethan durch die heylige Tauff. Derhalben macht die überkommende sünd des gerechten nicht/ daß die Sünden so vormal vergeben worden/ wider lebendig werden/ weils sie allerdings zu nicht gemacht seynd: aber wol wann die Lieb wider in ein büßende Seel kommet/ macht sie die vordin gethane heylige Werck wider lebendig/ weils dieselbe nicht ganz abgethan/ sondern nur vergessen gewesen. Und diese vergessung der guten Werck der gerechten/ nachdem sie ihre gerechtigkeit und liebe verlassen haben/ kessehet hierinnen/

(a) Ps. 50. 13.

daß sie uns unnutz gemacht werden/ solte die sünd uns unfähig macht des ewigen Lebens/ welches ihre frucht ist. Und derselben sobald als durch widerkunft der Lieb in den stand der kinder Gottes wider angenommen/ und folgendes der unsterblichen herlichkeit fähig gemacht werden/ so ermannt sich Gott wider/ und gedencet unserer vorgehen guten Werck/ und werden uns solcher fruchtbar gemacht. Es ist nicht billig oder verunfftig gemähs/ daß die sünd so große stärck habe wider die Lieb/ als die Lieb hat wider die Sünd: dann die Sünd kommt auß unserer schwachheit her/ die Lieb von der Götlichen macht und krafft/ und so die Sünd überflüssig ist moßheit zu verderben und umbzuwerffen/ so ist die gnad noch überflüssiger/ zu verheissen und aufzurichten/ und die barmherzigkeit Gottes/ dadurch er die Sünd auftilgt erhöht und rühmet sich allezeit/ und machet sich herlich in amphitend wider die strengschärfste des gerichtis: dadurch Gott die guten Werck welche vor der Sünde vorgehen/ vergessen hatte. Also hat unser Herr in den seiblichen gesundmachungen die er widerthatig widerfahren lassen/ allezeit nicht allein die gesundheit widergegeben/ sondern auch neuen segnen ertheilet und dazu gegeben/ und also gemacht/ daß die genesung der franelheit übertroffen/ so gültig ist er gegen die Menschen.

Daß die Wespen/ Mücken und solche kleine schädliche Thierlein/ wann sie tod seynd wider lebendig und aufferweckt werden können/ hab ich niemal gesehen/ oder gelesen oder hören sagen/ aber daß die lieben Biennlein die so tugendhafte nutzliche Honig Mücken wider aufferstehen können/ sagt jedermann und ich habts offft gelesen. Man sagt (sagt Man

Wort des Plinius) daß wann man die tode Leiber der Bienen bewahret/ die manden ganzen Winter im Haus erfäufft hat/ und legt sie das folgende Vorjahr an die Sonnen/ mit Aschen vom Feggenbaum beschütet/ sollen sie wider lebendig/ und so gut werden als zu vorn. Daß die sünden und bösen werck wider lebendig werden können/ nachdem sie durch die Buß erfäufft und abgethan worden/ gewiß mein Theotimus/ das hat weder die H. Schrift/ noch einiger geistlicher Lehrer jemahln gesagt (das ich wüßte) sondern das gegenheil ist so wol durch das heylige wort/ als durch gemeine zustimmung aller Lehrer bestetigt. Daß aber die heylige werck/ welche als süße liebliche Bienen/ das Honig der verdienstlichen machen. Nachdem sie in der sünd ertruncken/ könnent hernachmaln wider lebendig werden/ wann man sie mit dem Aschen der Buß (bedeckt) an die Sonn der gnaden und liebe setzet/ das sagen und lehren alle geistliche Lehrer klärllich/ und alsdann/ darff man nit zweiffeln/ daß sie nit unglich und fruchtbar seyen/ gleich wie vor der sünd. Als Nebuzardan Jerusaleim verführte/ und Israel in die gefängnuß weggeführt wurde/ ist das heylige Feuer des altars in einen trucknen Brunnen oder helle verborgen worden/ darin es sich zum kottigen schleim verkehret: aber dieser Kot/ als er auß dem Brunnen gezogen und an die Sonn gelegt worden/ nach der widerkunft auß der gefängnuß/ ist das tode Feuer wider erweckt/ und dieser kot in flammen verkehret worden/ wann der gerechte Mensch ein schlaff und leibezgner knecht der sünden wird/ so werden alle gute werck die er gethan hatte/ elendiglich vergessen/ und zu kot gemacht/ aber wann er auß dieser gefängnuß wider aufkommt/ in dem er nemlich durch die Buß in die gnad der Göttlichen Lieb widerkehret/

so werden seine vorigen guten werck auß dem Brunnen der vergeßung gezogen/ und von den stralen der himmlischen barmherzigkeit beschienen/ dadurch sie dann wider lebendig werden/ und sich in flammen verkehren eben so hell/ als sie jemahln gewesen/ dann sie wider auff den heyligen altar der Göttlichen Wohlgefälligkeit und gutheißung gelegt werden/ und ihre vorige erste würdigkeit/ ihren ersten werth und erste gültigkeit und krafft wider erlangen können.

Das XIII. Cap.

Wie wir alle übungen der Tugend und unsrer Werck zu der H. Lieb ziehen und dahin richten sollen.

Die Bestien weil sie das end und ziel oder absehen ihres thuns nicht erkennen können/ gehen zwar nach ihrem end und ziel/ aber sie suchen oder begehren solches nicht: dann ein ding begehren/ das ist nach etwas streben/ mit einem gewissen vorhaben/ ehe dann man würcklich dasselbe erstreben/ erreichen und ablangen kan. Sie werffen oder treiben ihre würckungen oder thun/ zu ihrem ziel/ aber sie entwerffens nit oder nemmens nicht für/ sondern folgen ihrem antrieb/ ohne erwöhlung oder gewisses fürhabendes absehen. Aber der Mensch ist dermassen Herz und Meister seines menschlichen und vernunftgemässen thuns und wercken/ daß er sie alle thut umb einiges ends un absehens willen/ er kan sie auch auff einen oder mehr absonderliche end und zweck richten/ nachdem es ihm gefällt und gut gedunckt. Dann er kan das natürliche end und ziel eines wercks verändern/ als wann er schwö-